

Sachwalter der Tradition



Foto: Gewandhaus Leipzig

Kurt Masur und **Herbert Blomstedt** werden im Juli achtzig. Obwohl sie zwei Künstler von fast schon konträrem Temperament sind, haben sich beide nacheinander als Gewandhauskapellmeister große Verdienste erworben. Peter T. Köster hebt Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Dirigenten hervor.

Der Begriff „Kapellmeister“ ist etwas aus dem Gebrauch gekommen. Gefragt sind heute Pultstars und Taktstock-Virtuosen, den großen Orchestern stehen Chefdirigenten oder Generalmusikdirektoren vor, die Bezeichnung Kapellmeister wird allenfalls noch an Theatern für nachgeordnete Dirigenten verwendet. Einzig in Leipzig trägt der Mann an der Spitze des traditionsreichen Gewandhausorchesters bis heute den Titel „Kapellmeister“. Die Qualitäten, die man mit diesem Wort assoziiert, umschrieb eine amerikanische Zeitung 1991 anlässlich der Wahl Kurt Masurs an die Spitze der New Yorker Philharmoniker mit „Disziplin, Tradition und Autorität abseits von blendender Virtuosität und Zugeständnissen an die Tagesmode“.

In diesen Tagen feiern zwei ehemalige Gewandhauskapellmeister ihren 80. Geburtstag, die beide, wenn auch auf

sehr unterschiedliche Weise, den beschriebenen Dirigententyp verkörpern: Kurt Masur und Herbert Blomstedt – hier der streitbare Machtmensch, zu dessen Ruhm das politische Engagement ebenso viel beigetragen hat wie seine musikalischen Eigenschaften, dort der zurückhaltende Gentleman, dessen unprätentiöse Religiosität seinen Umgang mit Menschen und Musik gleichermaßen prägt. Hier der vitale Musikant, der mit breitem Pinsel malt, dort der Intellektuelle, der Wert auf das fein Zisierte legt. Gemeinsam ist beiden der künstlerische Ernst, die Abneigung gegen Showeffekte und der Verzicht auf Neuerungen um jeden Preis.

Beide gelten heute als „Maestri zweier Welten“, die in Europa und Amerika gleichermaßen zu Hause sind. Für Kurt Masur war der Weg dahin hart erkämpft. Am 18. Juli 1927 als Sohn eines Elektroingenieurs im schlesischen Brieg geboren, studierte er nach den Wirren des Krieges am Leipziger Konservatorium bei Heinz Bongartz und mach-

Der 18. Gewandhauskapellmeister: Herbert Blomstedt.

te dann die „Ochsentour“ durch verschiedene Theater der damaligen DDR – Halle, Erfurt, Leipzig, Schwerin. An der Ost-Berliner Komischen Oper hielt es ihn unter dem strengen Regiment von Walter Felsenstein nur vier Jahre.

Es folgte eine Zeit ohne festes Engagement und mit eingeschränkten Reisemöglichkeiten. Masur fand Gelegenheit, im Kampf um die Bewilligung von Auslandsgastspielen sein Durchsetzungsvermögen zu trainieren. Die Auslandserfolge machten ihn auch für das Regime des Arbeiter- und Bauernstaats wieder interessant: Es begann der ins Musikleben der DDR eingebundene unaufhaltsame Aufstieg Kurt Masurs – erst zum Chef der Dresdner Philharmonie, dann 1970 zum Gewandhauskapellmeister.

In seiner mehr als 25-jährigen Leipziger Amtszeit machte Masur das Orchester zu einem Aushängeschild des SED-Staates und führte es ab 1974 regelmäßig auf Tourneen in die Vereinigten Staaten. Dort nahm der als „Dirigenten-Mogul“ bekannte mächtige Agent Ronald Wilford den energischen Fünfziger unter seine Fittiche und baute seine Karriere systematisch auf. Größte Popularität errang Masur im Herbst 1989 als Symbolfigur der deutschen Wiedervereinigung, woraufhin ihn die New Yorker Philharmoniker 1991 zum Musikdirektor kürten. Der Sprung in die Neue Welt war geschafft.

Dem Schweden Herbert Blomstedt dagegen war ein kosmopolitischer Lebensweg praktisch vorgezeichnet. Er wurde am 11. Juli 1927 als Sohn eines Adventisten-Predigers und einer ausgebildeten Pianistin in den USA geboren, wuchs aber in Schweden auf, wo er am Königlichen

Konservatorium in Stockholm und an der Universität von Uppsala ausgebildet wurde. Sein weiterer Studienweg führte ihn wieder über den Atlantik an die New Yorker Juilliard School und nach Tanglewood zu Leonard Bernstein, aber auch nach Salzburg zu Igor Markevitch, nach Darmstadt zum Studium der zeitgenössischen und an die Basler Schola Cantorum zum Studium der Alten Musik. Preise beim Kussewitzky-Wettbewerb und beim Salzburger Dirigierwettbewerb bildeten das Sprungbrett für eine internationale Karriere, die Blomstedt parallel zu seiner Tätigkeit in Oslo, Kopenhagen und Stockholm, wo er nacheinander für einige der bedeutendsten Orchester Skandinaviens verantwortlich war, als einen gern gesehenen Gastdirigenten und exzellenten Orchestererzieher regelmäßig nach Berlin, Amsterdam, London, Chicago oder Tokio führte. Eine menschlich wie künstlerisch enge Beziehung verband ihn mit der ehrwürdigen Dresdner Staatskapelle, deren Leitung er von 1975 bis 1985 übernahm, ungeachtet der Tatsache, dass sich der bekennende Christ im sozialistischen Staat kaum heimisch fühlen konnte.

Es folgten wiederum zehn Jahre als Music Director des San Francisco Symphony Orchestra, das Blomstedt zu ungeahnten Höhen führte, gleichauf mit den „Big Five“ in Philadelphia, Boston, Cleveland, Chicago und New York. Zurück in Europa trat er dann, nach zwei Jahren beim NDR in Hamburg, 1998 die Nachfolge Kurt Masurs als Gewandhauskapellmeister an.

Der 17. Gewandhauskapellmeister: Kurt Masur.

Während Masur etwas von dem „europäischen, warmen“ Klang des Gewandhausorchesters nach New York holte, übertrug Blomstedt die lupenreine Präzision und Flexibilität, die er in San Francisco kultiviert hatte, auf das Leipziger Orchester. Beides

wurde als Bereicherung empfunden – es ging darum, Schwächen abzustellen, ohne die Stärken zu gefährden. Blomstedt übergab 2005 das Gewandhausorchester an Riccardo Chailly und widmet sich seitdem seinen umfangreichen Gastverpflichtungen.

Foto: Klaus Rudolph



Masur unterzeichnete bereits während seiner New Yorker Amtszeit einen Vertrag beim London Philharmonic Orchestra und übernahm dazu

nach seinem nicht ganz freiwilligen Abschied aus New York 2002 die Leitung des Orchestre National de France.

Die Diskographie beider

Dirigenten ist umfangreich und auf eine Vielzahl von Labels verteilt – auch wenn derzeit manches nicht im Katalog geführt wird. Einen breiten Überblick über Masurs Tätigkeit in der damaligen DDR bietet die 13 CDs umfassende Sammlung „Legendary Recordings“ von Edel Classics, dem Label, das die Archiv-Schätze des „VEB Deutsche Schallplatten“ aus-

riationen und das „Deutsche Requiem“, die Tschaikowsky-Box zu den sechs Sinfonien die Manfred-Sinfonie und die Klavierkonzerte (mit Elisabeth Leonskaja). Darüber hinaus hat Masur einige Gesamtaufnahmen mit hohem Repertoirewert eingespielt, wie die hochinteressante Box mit Orchesterwerken von Franz Liszt. Sie enthält alle 13 Sinfonischen Dichtungen, die Dante- und

CD-Hinweise

Kurt Masur

Kurt Masur – Legendary Recordings

(1966–1983); Edel 13 CD 0002452CCC

Beethoven, Sinfonien 1–9 (1972–1974);

Pentatone/Codaex 5 SACD 5186 159

Beethoven, Sinfonie Nr. 9 (1981);

Edel CD 0183882BC

Brahms, Sinfonien, Requiem (1991–1995);

Warner 5 CD 2564 62768-2

Britten, War Requiem (1997);

Warner 2 CD 0630-17115-2

Britten, War Requiem (2005); LPO/Naxos

2 CD LPO-0010

Bruch, Sinfonien (1977–1988); Philips/Universal

2 CD 462 164-2

Liszt, Orchesterwerke (1977–1980);

EMI 7 CD 5 85573 2

Mendelssohn, Paulus (1986); Philips/Universal

2 CD 476 190-1

Mendelssohn, Jugendsinfonien (1971);

Edel 4 CD 0091432BC

Mendelssohn, Walpurgisnacht, Ouvertüren

(1973/74); Edel CD 0020572BC

Mendelssohn, Sinfonien, Klavierkonzerte,

Sommernachtstraum (1987–1990); Warner

5 CD 2564627692

Mendelssohn, Elias (1992); Warner

2 CD 2564-60534-2

Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 7 „Leningrader“

(1998); Warner CD 3984-21467-2

Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 7 „Leningrader“

(2006); Naive/HM CD V 5071

Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 13 „Babi Jar“

(1993); Warner CD 4509-90848-2

Tschaikowsky, Sinfonien, Klavierkonzerte, Walzer

(1986–1996); Warner 10 CD 2564 63781-2

Wir sind das Volk (1989); Querstand/Codaex

2 CD VKJK 9918

Tomoko & Kurt Masur – Partners in Life and Music

(1993, 2004); Querstand/Codaex

CD VKJK 0419

Neu

Mozart, Violinkonzerte KV 211 und 268; Janine

Andrade, Gewandhausorchester (1966–67);

Edel CD 0184122BC

Grieg, Klavierkonzert; **Weber**, Konzertstück op. 79;

Schumann, Sinfonie Nr. 4; Annerose Schmidt,

Gewandhausorchester (1969/81);

Edel CD 0184132BC

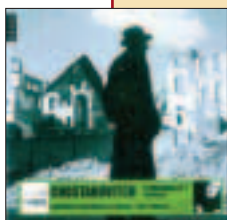
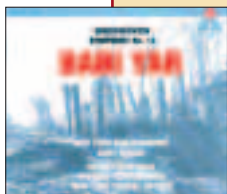
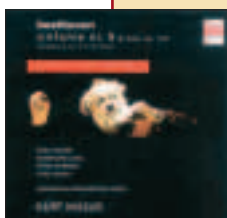
Masur brach eine Lanze für Bruchs Sinfonien

wertet. Legendar ist sicherlich Schumanns Oper „Genoveva“ mit Edda Moser und Dietrich Fischer-Dieskau, die bis heute Referenzcharakter beanspruchen kann. Daneben reicht die Werkauswahl der Box von Haydn bis Schostakowitsch und umfasst unter anderem Beethovens „Missa solemnis“, Mahlers Sinfonie Nr. 7 und eine Reihe von populären Solokonzerten, in denen sich Masur als Begleiter namhafter ostdeutscher Solisten wie Annerose Schmidt (Mozart und Grieg) und Peter Rösler (Tschaikowsky und Schumann) profiliert. Dazu belegt eine 1968 mit den Dresdner Philharmonikern eingespielte Aufnahme von Gershwins Concerto in F, dass der erklärte Jazz-Liebhaber Masur schon frühzeitig den Blick über den Eisernen Vorhang hinweg auf das ferne Amerika richtete.

Masurs ausgeprägtem Hang zum Enzyklopädischen verdanken wir die Sinfonien von Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Tschaikowsky und Bruckner komplett. Seine quadrophonische Einspielung der Beethoven-Sinfonien aus den Siebziger ist jetzt als SACD erhältlich. Die Brahms-Box enthält auch die Ouvertüren, Haydn-Va-

die Faust-Sinfonie sowie sämtliche Werke für Klavier und Orchester (mit Michel Béroff), darunter auch die selten gespielte „Lelio“-Fantasie und Schuberts Wanderer-Fantasie in Liszts Transkription mit Orchester.

Als einer der Ersten brach Masur eine Lanze für die völlig vernachlässigten Sinfonien von Max Bruch und die seinerzeit noch kaum bekannten zwölf Jugend-Sinfonien von Felix Mendelssohn Bartholdy. Dass sich Masur seinem berühmtesten Leipziger Amtsvorgänger in besonderem Maße verpflichtet fühlt – auch die Renovierung des Mendelssohn-Hauses ist ihm zu danken –, beweisen die Oratorien „Paulus“ (in der klassischen Einspielung mit Theo Adam und Gundula Janowitz) und „Elias“, zu dem Masur 1992 in Tel Aviv den MDR-Chor Leipzig und das Israel Philharmonic Orchestra zusammenführte, aber auch die selten aufgeführte, von Berlioz als „wahres Meisterstück“ gepriesene Kantate „Die erste Walpurgisnacht“ nach dem Gedicht von Goethe. Die vollständige Sommernachtstraum-Musik und die Klavierkonzerte (mit Cyprien Katsaris) sind in der



Box mit den fünf Sinfonien enthalten.

Einige herausragende Stationen von Masurs Leipziger Wirken sind in Live-Mitschnitten nachzuerleben – so die Eröffnung des neuen Gewandhauses 1981 mit Beethovens Neunter, dessen Bau bei der DDR-Führung durchgesetzt zu haben zu Masurs größten Verdiensten zählt. Die dramatischen Ereignisse des 9. Oktober 1989, die letztlich das Ende der DDR einleiteten, kann man sich hautnah anhand der Doppel-CD „Wir sind das Volk“ vergegenwärtigen: Das historische Konzert mit Strauss' „Till Eulenspiegel“, Siegfried Matthus' Konzert für Trompete, Pauken und Orchester und Brahms' Zweiter, das im Gewandhaus stattfand, während in den Straßen Leipzigs 70.000 Menschen friedlich demonstrierten, wird ergänzt durch Ausschnitte aus Diskussionen und den von Masur im Stadtfunk verlesenen „Aufruf zur Besonnenheit“ im O-Ton. Nach amerikanischem Vorbild gibt Masur auch bereitwillig Einblick in sein Privatleben: Die mit einem ausführlichen und reich bebilderten Begleit-

seiner überzeugenden musikalischen Arbeit, seiner künstlerischen Disziplin und seiner kollegialen Haltung gegenüber den Musikern souverän. Die sieben fruchtbaren Jahre seiner Tätigkeit in Leipzig dokumentiert eine nobel ausgestattete und mit einem kompletten Werkregister seiner Amtszeit versehene Box des Labels Querstand, die verdeutlicht, was das Orchester unter seiner Führung an Transparenz und Farbigkeit hinzugewonnen hat. An die Stelle musikantischer Unbekümmertheit und eines süffigen Einheitswohlklangs ist eine im Kleinen wie im Großen sorgfältig ausmodulierte Anlage und eine klangliche Differenzierung getreten, die das ganze dynamische Spektrum durchmisst und auch vor Rauheiten nicht zurückschreckt.

Die dritte Sinfonie von Bruckner und die zweite von Brahms, ein Mendelssohn-Programm mit Ruy Blas, dem d-Moll-Klavierkonzert (Bernd Glemser) und der Schottischen Sinfonie, die fünfte Sinfonie von Carl Nielsen in Gegenüberstellung zu Beethovens Fünfter, die Ouvertüre „Die Jagd“ des ersten Gewandhaus-

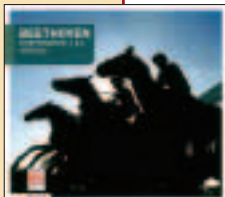
Herbert Blomstedts sieben fruchtbare Jahre

heft ausgestattete CD, „Tomoko & Kurt Masur – Partners in Life and Music“ präsentiert allen Fans das kleine erfolgreiche Familienunternehmen Masur: den Maestro am Pult und am Klavier im Verein mit seiner (dritten) Ehefrau sowie Sohn und Tochter (alle drei singend).

Die zweifellos nicht leichte Aufgabe, dem populären Masur als Gewandhauskapellmeister nachzufolgen, bewältigte Herbert Blomstedt dank

kapellmeisters Johann Adam Hiller, Regers Hiller-Variationen und das Konzert für Orchester „Responso“ von Siegfried Matthus – das Blomstedt 1977 in Dresden zur Uraufführung gebracht hatte – markieren nur einige Eckpfeiler von Blomstedts Leipziger Programmen. Ebenfalls bei Querstand ist der Mitschnitt seines umjubelten Abschiedskonzertes erschienen, eine ebenso unpathetische wie stringente Wiedergabe von

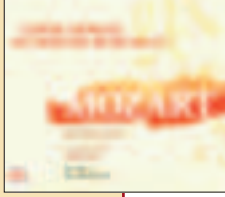




CD-Hinweise

Herbert Blomstedt
Herbert Blomstedt in Leipzig (1998-2005); Querstand 5 CD VKJK 0507
Blomstedt dirigiert Reger, Schumann, Weber, Naumann (1980-1990); Profil/Naxos CD PH07003
Beethoven, Leonore (1976); Edel 2 CD 0011402BC
Bruckner, Sinfonie Nr. 8 (2005); Querstand/Codæx 2 CD VKJK 0604
Hindemith, Orchesterwerke (1987-1997); Decca/Universal 3 CD 475 264-2
Mendelssohn, Elias (2003); SonyBMG 2 CD 82876657932
Mendelssohn, Klavierkonzerte (1997); Decca/Universal CD 468 600-2 0028946860021
Mozart, Konzertarien (1978-1982); Edel CD 0184072BC, CD 0184082BC, CD 0184092BC
Nielsen, Sinfonien, Konzerte (1973-1975); EMI 2 CD 5 74188 2, 2 CD 5 74299 2, 2 CD 3 81503 2
Nielsen, Sinfonien Nr. 1-3, Aladdin-Suite (1988-1990); Decca/Universal 2 CD 460 985-2
Pettersson, Violinkonzert Nr. 2 (1980); Caprice/JPC CD 21359
Reger, Violinkonzert (1981); Edel CD 0091242BC
Sandström, The High Mass (2003); DG/Universal 2 CD 477 5111
Sibelius, Sinfonien (1991-1996); Decca/Universal 4 CD 475 7677
Strauss, Burleske, Rosenkavalier-Walzer (1996, 2004); Decca/Universal CD 475 6550
Weber, Klarinettenkonzerte (1985); EMI CD 5 67988 2






Bruckners Achter in der Fassung von Robert Haas.

Zeugnisse von Blomstedts sensibler Mendelssohn-Pflege sind der „Elias“ mit Christian Gerhaher (live bei den Mendelssohn-Festtagen 2003) und die beiden Klavierkonzerte in der fulminanten Einspielung mit Jean-Yves Thibaudet. Mit Letzterem hat er auch eine glasklare Aufnahme der Burleske von Richard Strauss realisiert, die durch das Capriccio-Sextett und die beiden Rosenkavalier-Walzerfolgen zu einem Fest der Eleganz und Farbigkeit ergänzt wird. Blomstedts entschlackender Zugriff bewährt sich auch im

skandinavischen Repertoire, mit dem er durch seinen Lehrer Tor Mann, der Sibelius und Nielsen noch persönlich gekannt hatte, aus erster Hand vertraut gemacht wurde und das ihm seither besonders am Herzen liegt. Mit dem Orchester von San Francisco hat er eine exemplarische Gesamtaufnahme der Sibelius-Sinfonien vorgelegt, die fünf Sinfonien von Carl Nielsen hat er gleich zweimal komplett eingespielt – 1973/74 mit dem Dänischen Radio-Sinfonieorchester (mit dem er auch die Konzerte für Violine, Flöte und Klarinette und mehrere kürzere Orchesterwerke auf-



nahm) und 1988/89 in San Francisco, wo zudem die witzige Maskerade-Ouvertüre und die prächtige Aladdin-Suite auf dem Aufnahmeplan standen.

Blomstedt, das San Francisco Symphony und das Klangideal der Decca-Ingenieure ergänzten sich vortrefflich, und es ist zu bedauern, dass die meisten in dieser Konstellation entstandenen Aufnahmen aus dem Katalog gestrichen sind. Umso mehr freut es den Sammler, dass andere Label gewissenhaftere

Katalogpflege betreiben. So brachte Berlin Classics anlässlich des Mozart-Jahres drei CDs mit selten zu hörenden Konzertarien heraus, an denen die Gestaltung des Orchesterparts durch die Dresdner Staatskapelle unter Blomstedt ebenso zu bewundern ist wie die Leistung der Solistinnen Edda Moser und Jeanette Scovotti. Auch Beethovens

„Leonore“, die Urfassung des „Fidelio“, in Blomstedts Aufnahme von 1976 mit Edda Moser an der Spitze eines ausgezeichneten Sänger-Teams verdient die Erwähnung.

Als gleichermaßen einfühlsamen und inspirierenden Partner erlebt man Blomstedt in der längst zum Klassiker avancierten EMI-Einspielung der Klarinettenkonzerte von Carl Maria von Weber mit Sabine Meyer ebenso wie in dem ob seiner kolossalen Ausmaße selten aufgeführten Violinkonzert von Max Reger mit dem Dresdner Geiger Manfred Scherzer. Weber (Oberon-Ouvertüre) und Reger (Mozart-Variationen), mitgeschnitten 1990 bei den Gedenkkonzerten für Blomstedts Amtsvorgänger Fritz Busch, finden sich auch – zusammen mit Schumanns Konzertstück für vier Hörner und dem Te Deum des Dresdner Hofkapellmeisters Johann Gottlieb Naumann – auf einer Neuerscheinung von Profil/Hänssler im Rahmen der Edition Dresdner Staatska-

ness, Jerry Hadley und Thomas Hampson) und London (mit Christine Brewer, Anthony Dean Griffey und Gerald Finley) vorliegt. Die „Lenin-grader“ Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch hat Masur ebenfalls innerhalb von acht Jahren zweimal eingespielt, wobei die klangmächtige New Yorker Aufnahme geeignet ist, die Belastungsfähigkeit jeder Anlage auf den Prüfstand zu stellen. Schostakowitschs Sinfonie Nr. 13 „Babi Jar“ mit den brisanten Texten des Lyrikers Jewgeni Jewtuschenko hatte Masur bereits 1974 in Leipzig aufgeführt. Im Konzertmitschnitt vom Januar 1993 aus der New Yorker Avery Fisher Hall hören wir die Stimme Jewtuschenkos, der selbst die Ausführung durch den Vortrag zweier Gedichte einrahmt.

Vergleichsweise unspektakulär nimmt sich dagegen Blomstedts Einsatz für Paul Hindemith aus, doch provoziert die Box mit den großen Orchesterwerken („Mathis der Maler“, „Harmonie der

Masur liebt Werke mit humanitärer Botschaft wie Britten's „War Requiem“

DVD-Hinweise

Masur dirigiert Beethoven (Sinfonie Nr. 9, 1991);

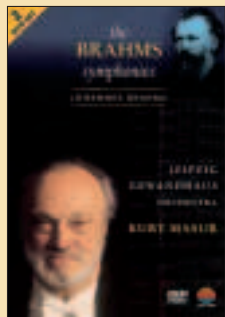
Arthaus/Naxos DVD 100 296

Masur dirigiert Brahms (Sinfonien, 1991);

NVC/Warner 2 DVD 50-51011-6860-2-3

Blomstedt dirigiert Bach (h-Moll-Messe, 2005);

Euroarts/Naxos DVD 2054518



pelle, die Blomstedts enge Verbundenheit mit der Tradition dieses Orchesters dokumentiert.

So unterschiedlich das Temperament der beiden Jubilare, so verschieden sind ihre Präferenzen in Bezug auf die Musik des 20. Jahrhunderts. Masur liebt die großrahmigen Werke, die über das rein Musikalische hinaus eine humanitäre Botschaft transportieren, wie Benjamin Britten's „War Requiem“, das in zwei gleichermaßen eindrucksvollen Aufführungen aus New York (mit Carol Va-

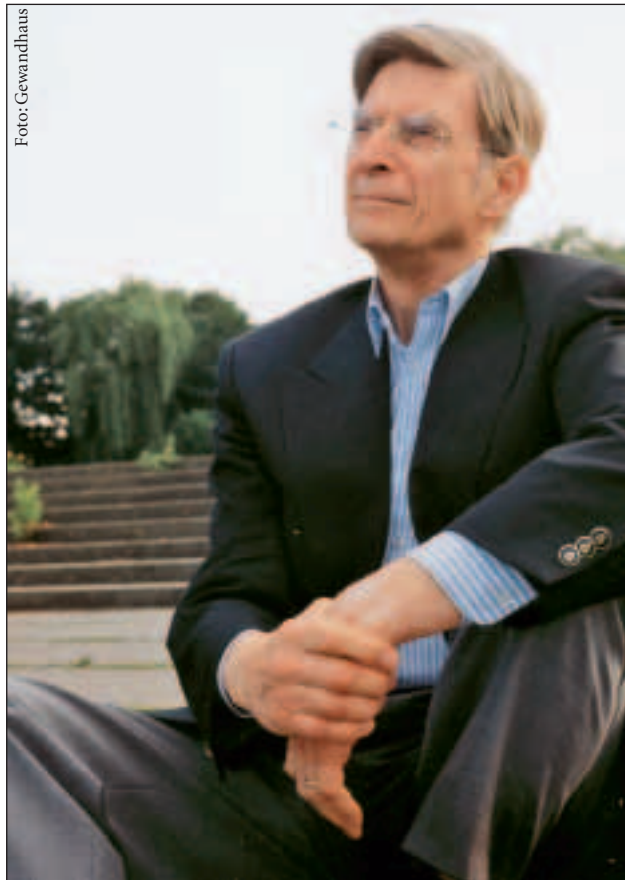
Welt“, Weber-Metamorphosen, „Nobilissima Visione“, Sinfonia Serena und anderes) nachdrücklich die Frage, warum diese farbenreiche, ausdrucksstarke und meisterhaft gearbeitete Musik bis heute im Konzertsaal so vernachlässigt wird. Eine Rarität, deren Bekanntheit zu machen sich lohnt, ist das zweite Violinkonzert von Allan Pettersson. Blomstedt hat diese faszinierende Reise in die Abgründe der menschlichen Seele zusammen mit der Geigerin Ida Haendel angetreten, die mit bewundernswerter

Technik und Konzentration die enormen Schwierigkeiten des Werkes bewältigt. Mit der monumentalen, stilistisch vielfältigen „High Mass“ für fünf Solistinnen, Chor, großes Orchester und Orgel des 1942 geborenen Sven-David Sandström hat Blomstedt eines der herausragenden Werke der jüngeren schwedischen Musik vorgelegt.

Das Werk, auf das Sandström in der formalen Anlage seiner Messe Bezug nimmt, Bachs h-Moll-Messe, ist in Blomstedts luzider, von der Originalklang-Praxis beeinflusster Aufführung vom Bachfest 2005 aus der Leipziger Thomaskirche mit Ruth Ziesak, Anna Larsson, Christoph Genz und Dietrich Henschel auf Video-DVD erhältlich. Einen Eindruck von Kurt Masurs Respekt gebie-

tender Erscheinung und seinem eigenwilligen Dirigierstil vermittelt die Video-DVD von Beethovens Neunter, aufgenommen im Leipziger Gewandhaus 1991. Im selben Jahr entstand in Glasgow ebenfalls mit dem Gewandhausorchester die Aufzeichnung aller vier Brahms-Sinfonien, jeweils mit einer kurzen Einführung des Dirigenten in englischer Sprache. Das Bild unterstreicht bei beiden Dirigenten den Eindruck der respektvollen, gänzlich uneitlen Hingabe an das wiederzubegebende Werk – getreu der Devise Johann Sebastian Bachs, wie sie Blomstedt in seinem Kommentar zur h-Moll-Messe formuliert: „Wenn man nicht sein Allerbestes gibt, ist man nicht würdig, diese Musik zu spielen.“ ■

Foto: Gewandhaus



Ein überzeugende Gegenüberstellung: **DAVID FRAY** spielt **BACH** und **BOULEZ**



Wenn David Fray Klavier spielt, fühlt man sich schnell an den jungen Glenn Gould erinnert.

Fono Forum 11/2006

Johann Sebastian Bach Partita Nr. 4 D-Dur BWV 826 & Französische Suite Nr. 1 d-Moll BWV 812

Pierre Boulez Douze notations pour piano & Incises
CD 3 85787 2 - auch als digital download erhältlich

EMC Gute Musik ist besser
www.emcclassics.de

Bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter unter www.emcclassics.de - Der KlassikPodcast auf www.klassik-podcast.de